

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.

Zweytes Quartal. 19. Stück.

Den 10ten May 1806.

Inhalt.

Ueber die löbliche Gewohnheit des Scheltens. (Beschluß.)  
— Anekdoten von denkwürdigen Todesfällen. — Armenfachen.  
Nächste Mittwoch keine Versammlung. Milde Beiträge. —  
Verzeichniß der Gebornen etc. — 13 Bekanntmachungen.

In Zorn gerathen, heißt fremde Fehler an sich  
bestrafen. Pope.

I.

Ueber die löbliche Gewohnheit des Scheltens.

Eine Unterredung

zwischen

Herrn und Madame K.

(Beschluß vom 18. Stück.)

B. Ja, aber bisweilen ist sie so impertinent —

A. Sieh, da kommst Du wieder auf das vor-  
rige Kapitel. Wie soll ich das zusammenreimen, sie  
ist ehrlich und bescheiden und impertinent?

B. Du weißt, ich hätte mich vor neuem  
Gesinde.

A. Eben darum müßtest Du Dich an das alte  
gewöhnen und sie ertragen lernen.

VII. Jahrg.

(19)

B.

B. Ich glaube ein Gesinde ist nicht ein Haar besser, wie das andre.

A. Richtig, mein Kind, und das Gesinde glaubt: eine Hausfrau ist nicht ein Haar besser, als die andre, und ich weiß wahrhaftig nicht, ob nicht beide Theile Recht haben. Indessen, wenn Du Dein Zank- und Schelt-System aufgeben wolltest, so glaub' ich, würdest Du Dich gewiß gut dabey stehn.

B. Was! und das Gesinde schalten und walten lassen, wie es will?

A. Ja, das thun sie ja jetzt schon, ungeachtet Deiner ewigen Erinnerungen. Wie, wenn Du nun einmal das andre Mittel versuchtest?

B. Ach Du verstehst nichts vom Hauswesen. Du hast bey allen Dingen Deinen eignen Kopf und Deine eigne Mode, und deswegen bekümmerst Du Dich viel darum, wie man in den häuslichen Angelegenheiten verfahren muß.

A. Siehe, diese eigne Verfahrungsweise hab' ich wirklich deswegen, weil ich Ruhe liebe, und weil ich diese Ruhe genießen will, so lange ich kann.

B. Aber, wie kann denn Alles ruhig und ordentlich zugehn, wenn man nicht ein Bißchen Lebhaftigkeit und Feuer zeigt?

A. Gerade das thu' ich, und so wünsche ich auch, daß Du das nemliche thun, das heißt, ein Wenig Lebhaftigkeit und Feuer zeigen sollst, nur so viel, als nothwendig ist, um Dein Gesinde zu überzeugen, es sey Dein ernstest Wille, daß man Deine Befehle befolge. Wenig Worte, gerade so viel als hinlänglich sind, ihnen zu beweisen: so war's nicht recht, und auf die Art muß es verbessert werden, aber auch nicht ein Wort weiter, kein Schelten —

B.

B. O, so sprich doch nicht ewig vom Schelten, man könnte ja sonst gar denken — —

A. Denke was Du willst, es ist und bleibt eine unnütze Anstrengung der Lungen — das Gesinde giebt nicht drauf Acht — und besonders das Deinige weiß, daß es weiter keine Folgen hat — denn Du bist ja den Augenblick wieder freundlich und gesprächig mit ihm.

B. Gerade das nemliche hast Du mir nun schon einmal gesagt — Du meynst also, ich soll in einem fort ärgerlich und böse seyn?

A. Sicher! wenn Du einmal anfängst, so mußt Du reiflich überlegen, wenn Du enden willst. Ein Seemann wird sich nie um den Sturm bekümmern, wenn er gewiß weiß, daß dieser Sturm weder seinem Schiff schaden, noch seine Reise aufhalten kann. So ist es auch mit Deinem Sturme, wer Dich nur kennt, der weiß ja, daß Dein Zorn, ob er gleich oft zurückkehrt und oft schnell und heftig ist, doch eben so schnell sich wieder in Sanftheit und Ruhe verwandelt — Wozu nützt er also?

B. Soll ich denn also das Gesinde gar nicht tadeln, über nichts meine Unzufriedenheit bezeigen?

A. Das sollst Du allerdings, denn Du hast Recht dazu: aber Du sollst mit ruhiger Würde tadeln. Du sollst zeigen, daß Du nicht mit Dir spielen läßt, und man wird es gar nicht versuchen, mit Dir spielen zu wollen. Sieh, wenn Du im Aerger bist, keine Blößen, und man wird Achtung vor Dir und Deinen Erinnerungen haben. Glaubst Du wohl, daß mein Bedienter, wenn ich betrunken wäre und ihm etwas beföhle, auf meine Worte hören und meinen Auftrag

trag befolgen würde? Ganz gewiß nicht. Er würde sagen: „Bey meinem Herrn fehlt's heute im Oberstübchen, morgen wird er nichts mehr von alle dem wissen, was er gesagt hat.“ Siehst Du, heftiger Zorn bringt, gerade so wie Trunkenheit, einen Schwall von Worten ohne Sinn und Zusammenhang hervor. Keine Seele giebt darauf Achtung. Ich setze Leib und Leben darauf, wenn eins Deiner Mädchen aus Unvorsichtigkeit einen Fehler gemacht hat, so tröstet sie die andre und spricht: „Laß's gut seyn, die Madam wird schelten, das ist's Alles, und das geht ja bald wieder überhin.“ Und das scheint mir doch etwas erniedrigend zu seyn. Meynst Du nicht auch?

B. Ey freylich!

A. Und Du kannst Dich darauf verlassen, so sprechen sie. Und nun hab' ich zuletzt noch einen Grund gegen das Schelten, den muß ich Dir erst mittheilen, dann wollen wir diesen unangenehmen Gegenstand verlassen. Ich habe mir Mühe gegeben, Dir zu beweisen, daß das Schelten ganz ohne Nutzen ist, und schon das muß für eine Frau von Deinem Verstande Grund genug seyn, diese üble Gewohnheit abzulegen; aber nun muß ich Dir noch, mit aller möglichen Schonung Deines guten Herzens, (denn ich bin völlig überzeugt, daß Du nicht vorsätzlich fehlst) sagen, daß Du auch sogar eine Grausamkeit begehst. Die meisten Menschen halten es für ein Vorrecht, das Herrschaften über ihr Gesinde haben, dieses, eben weil es ihr Gesinde ist, zu behandeln, wie sie wollen, und nie ein freundliches Wort mit ihnen zu reden. Jrgend ein berühmter Schriftsteller vergleicht sehr richtig einen, der immer zankt und schilt, mit einem Poltron. Beyde, sagt er

er, fallen bloß den Hülflosen, oder nur solche an, von denen sie wissen, daß sie sich nicht wehren können. Ich mache Dich hierauf bloß aufmerksam, denn ich weiß gewiß, daß Du nie absichtlich grausam handelst; aber, wenn Du die Sache aus dem rechten Gesichtspunkte betrachten willst, so wirst Du selbst finden, daß, absichtlich oder nicht absichtlich, grausam seyn, doch immer einerley Wirkung hat. Und wir können sicher seyn, daß wir jedesmal den Tyrannen machen, und wirklich dafür gehalten werden, wenn wir mit Geringern als wir selbst sind, in einem Tone sprechen, in dem wir mit unsers Gleichen zu sprechen uns weder unterstehen werden, noch dürfen.

---

## II.

### Anekdoten von denkwürdigen Todesfällen.

---

Alle Wege, die wir auf der Erde gehen, führen zuletzt ins Grab: das weiß Jeder; aber wann? wo? und wie? das weiß Niemand. Denn ob das Leben gleich nur Einen Eingang hat, so kommt doch der Tod auf tausend Wegen und unter tausend Gestalten, und ruft oft mitten im Genuß der Freude, unerwartet und schnell zur Abreise ab. Jüngling und Mädchen, Kind und Greis, Braut und Wittve, Gesunder und Kranker, Fürst und Bettler — alle gelten ihm gleich! — eine Wahrheit, die den Gebeugten eben so sehr aufmuntert, als sie den Stolzen demüthiget. So ist jeder Mensch sich täglich seines Todes gewärtig; aber nur der weise, fromme Sterbliche erwartet ihn, wie seinen Freund und Wohlthäter.

Die Geschichte aller Zeit, so wie die des Tages, ist voll von Nachrichten von Personen, die auf eine besondere Weise starben, die der Augenblick, der unbedeutendste Zufall, oder ein nie geahndetes Ereigniß tödtete, und hieron ist einige Beispiele.

Vor einigen Jahren wollte ein Holländer bei einem frohen Gastmahle, das er gab, eine Boutheille Champagner öffnen, und bediente sich dazu eines Pfropfziehers, der an einem Taschenmesser befestiget war. Zufällig ließ er während des Herausdrehens seine Hand etwas vom Pfropfe, und augenblicklich warf der brausende Champagner den Propf sammt dem Pfropfzieher in die Höhe, und, im Zurückfallen fuhr die spitze Klinge des Messers, seiner neben ihm sitzenden Gattin so tief in die Brust, daß sie in einer halben Stunde darauf schon Leiche war.

In der Stadt Braunau am Inn steht an der Hauptkirche in Relief die Figur eines Bürgermeisters in Lebensgröße, der einen so langen Bart hatte, daß er einstmals auf der Treppe ihn in die Höhe zu nehmen vergaß, darauf trat, herunter fiel und den Hals brach.

Ein Bäcker hatte 23mal hintereinander genieset, da er aber zum 24sten mal niesen wollte, fiel er todt nieder.

Papst Adrian erstickte an einer Fliege, die ihm in den Hals gekommen war; der Dichter Anakreon an einer Weinbeere, und Fabius Prätor an einem Haare.

Die Nichte des Herrn von Leibniz starb für Freude, als sie unter dem Bette ihres verstorbenen Onkels 6000 Dukaten fand. — Zeugis lachte sich

zu Tode, über ein altes Weib, das er gemalt und sprechend getroffen hatte.

Georg Kochanski, ein preussischer Deserteur aus Slogau, wurde mitten in seinem Vergnügen wieder ergriffen. Sein Schreck hierüber machte ihn augenblicklich unempfindlich und erstarrt, und er starb nach etlichen Tagen.

Ein Franzose hielt sich zu seinem Vergnügen ein kleines Mäuschen in einem Käfig. Einmal nahm er dasselbe auf seine Hand, und indem er es recht nahe beschauen wollte, wischte es schnell in seinen Mund und von da in den Magen. Hier machte es sich viele Bewegung und verursachte Ohnmachten ohne Aufhören. Auf den Rath eines von den hinzugerufenen Aerzten, mußte der Patient eifends eine ganze Boulette Wasser hinuntergurgeln: man wollte das Mäuschen ersäufen; allein dieses merkte die Ueberschwemmung, kroch durch den rechten Magenmund in den Zwölffingerdarm und von da in die übrigen Därme. Dabey betrug es sich äußerst unruhig, und biß und fraß um sich, und der Patient mußte unter den grausamsten Schmerzen seinen Geist aufgeben.

Vor 3 Jahren starb zu London der Prediger, D. Joseph Hoare, in dem hohen Alter von 96 Jahren; würde aber wahrscheinlich, ohne einen widrigen Zufall, noch länger gelebt haben. Er setzte sich auf einen Stuhl, unter dessen einem Fuße sich gerade der Schwanz seiner Lieblingskatze befand. Das arme Thier schrie vor Schmerz entsetzlich, welches der gute Doktor aber nicht hören konnte, weil er den Gebrauch des Gehörs überhaupt schon seit geraumer Zeit verloren hatte. Um sich dem Schmerz und dem Klein-

mens

men zu entreißen, setzt die Kage wüthend ihre Krallen in den Fuß des tauben Doctors, und die Entzündung, welche dadurch veranlaßt wurde, brachte ihm den Tod.

Zu Wien hatte sich im November 1803 das Hündchen eines Apothekers verlaufen. Da er es wieder bekam, so prügelte er es ganz unbarmherzig und schleuderte es in einen Winkel. Das ging dem Lehrburschen nahe, und als er's aufnehmen und lieblos wollte, schnappte es bey der üblen Laune nach ihm in die Stirnhaut. Am 9ten Tage fiel der junge Mensch in eine Tollkrankheit und mußte elend sterben, ob sich gleich das Hündchen von seinen Schlägen wieder erholtte und frisch und gesund war.

Am 14ten Febr. 1801 hatte im Schauspielhause zu Luneville die Kaufmannsfrau, Madame Molard, das Unglück, daß sie aus der Loge ins Parterre stürzte. Sie blieb auf der Stelle todt. — Der Postmeister Meisner zu Rawicz sah Ende Sept. 1803 der Veretzung einer Windmühle zu, als plötzlich der an den Walzen angebrachte Hebebaum zersprang und ein Stück davon ihm die Hirnschale zerschmetterte.

Am 19ten Oct. v. J. starb zu Roitsch bey Bitterfeld die verwittwete Majorin von Hoyer. Sie sank bey der irdischen Hülle ihres an demselben Tage verstorbenen Freundes und Veters v. Locha u, als sie eben seine kalte Hand gefaßt hatte, mit dem Ausruf: „Ach, wäre ich doch bey Dir!“ plötzlich vom Schlage getroffen leblos zu Boden.

Ludwig von Burgund ließ das Grab seines Vaters öffnen und starb sogleich bey dem Anblick der Leiche. So fiel auch ein Prinz von Holstein, der die Leiche seiner Gemahlin nach einiger Zeit aus dem Sarge



Sarge nehmen und in einen Schönern bringen ließ, über den Anblick derselben todt zur Erde.

Eine schwangere Frau, erzählt Lang in seinen Briefen, bekam Lust von dem Fleische ihres Mannes zu essen, und ob sie gleich ihn liebte, ermordete sie ihn, verzehrte alsbald einen Theil von seinem Körper und den andern salzte sie sich ein.

Ein marokkanischer Kaiser legte seinen Befandten, der aus Holland zurückgekommen war, die Frage vor: Was er denn Außerordentliches in dem fremden Lande gesehen hätte? — Festes Wasser, auf welchem die Menschen nicht nur gingen, sondern auch führen und flögen, war unter andern die Antwort des treuherzig Gehorchenden, und die Majestät ließ dem Armen, als einem unverschämten Lügner, den Kopf vor die Füße legen, weil sein eigener kleiner Kopf sich eben so wenig vom Schlittschuhlaufen, als vom Eise einen Begriff machen konnte.

Zu Jaraslaw in Gallizien stürzte am 10ten Jun. v. J., während des Hochamts, ein Theil des Thurms der Kathedralekirche ein, und über 50 Menschen wurden zerschmettert und mehrere verwundet.

Als am 18ten Oct. 1801 die Leute zu Rilmannock in der Kirche versammelt waren, hörte man das Knacken einer Gallerie. Die Furcht, daß die Kirche einstürzen würde, machte, daß alles eilte, aus der Kirche zu kommen, und in diesem Gedränge wurden 29 Menschen zu Tode gedrückt und getreten.

Im März 1803 wollte zu Presburg die Gräfin Illeshazi eine Flasche Vitriolgeist aufmachen. Diese zersprang, und sogleich stand über und über die Gräfin im Feuer und gab binnen 5 Minuten ihren

Geist auf. Am 27sten Jan. v. J. verbrannte zu Venedig die Gräfin Minelli. Sie stand rückwärts am Kamin; ihr seidenes Kleid fing Feuer, und die Unglückliche wurde in den Flammen so schrecklich zugerichtet, daß sie im 54sten Jahre ihres Alters, unter unsäalichen Schmerzen, sterben mußte. Auf nemliche Weise endigte den 17ten April v. J. zu St. Petersburg eine Officier-Dame kläglich das Leben, so auch die Lady Warren zu Brighon, 1802 zu Wien der geheime Staatsrath Graf Patochi, und einige Jahre vorher die junge Frau des Rector Lamm zu Muska in der Lausitz.

Bullmann.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

### I. Armensachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des Allmosen-Collegiums.

### Milde Beyträge.

- 1) Von dem Sporenmachermeister R. wurde für arme Kränke geschenkt 1 Thlr.
- 2) Bey einem vergnügten Kindtaufen sind eingekommen und durch die Frau Müllerin abgeliefert 16 Gr.
- 5) Den 2ten May sind bey des Bäcker Meister Wendeburg Kindtaufen von den vergnügten Gevat:

datern für die Armen gesammelt und durch die Frau D. Wollmer abgeliefert worden 2 Thlr. 6 Pf.

4) Der Schneider-Obermeister Herr Hubert schenkte seine Zeugengebühr den Armen, welche der Stadtgerichtsfrohn Herr Busch ablieferte 12 Gr.

5) Die Frau Hödlerin schenkte dergleichen durch Ebendenselben 6 Gr.

6) Die Frau Schulzin schenkte dergleichen durch Ebendenselben 6 Gr.

7) Ein Ungenannter cedirte der Armencaße eine Schuld von 10 Thlr.

## 2.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle u.  
April. May. 1806.

## a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 13. April dem Mahler Schmidt eine T., Marie Ida Adolphine. — Den 17. dem Bäckermeister Wendeburg eine T., Amalie Nanette Elisabeth. — Den 18. dem Chirurgus Straubel ein S., Rudolph Hermann. — Den 26. dem Doctor Schmieder ein S., Justus Benjamin. — Dem Hutmachermeister Golze eine Tochter, Charlotte Wilhelmine.

Ulrichsparochie: Den 24. April ein unehel. S. — Den 26. dem Handarbeiter Tocher eine T., Marie Rosine Elisabeth.

Moritzparochie: Den 17. April dem Lohgerbermeister Kramer eine T., Johanne Rosine. — Den 1. May dem Klempermeister Kohlbach eine T., Marie Dothée.

Neumarkt: Den 27. April dem Schlossermeister Wahl eine T., Christiane Sophie Friederike.

G l a u s

**Glauchau:** Den 1. May dem Strumpfwürkermeister Hermann ein Sohn, Carl August Heinrich.

**Militairgemeinde:** Den 29 März dem Unteroff. Amscher ein Sohn, Joh. Moritz Carl. — Den 7. April dem Unteroff. Schleich ein S., Christ. Friedrich Wihl — Den 13. dem Unteroff. Martin ein S., Samuel Christian Gottlieb. — Den 26. dem Unteroff. Kothe ein S., Joh. Friedr. August. — Dem Unteroff. Blümcke, ein S., Jul. Heinrich Daniel. — Noch sind im April geb. 6 Söhne 10 Töchter ehelich, 1 S. unehelich.

#### b) Getrauete.

**Marienparochie:** Den 4. May der Röhrenmeister Kupfer mit J. K. Ludwig. — Der Kupferdrucker Lerche mit H. D. Neuholdin, geb. Neugebauer.

**Ulrichsparochie:** Den 4. May der Fleischaue Brauer mit D. Lehmann, geb. Freyberg.

**Moritzparochie:** Den 4. May der Salzwirker Teller mit M. D. Knaut.

**Domkirche:** Den 4. May der Buchdrucker Loffe mit S. W. Kleinpaul.

**Militairgemeinde:** Im April 9 Paar.

#### c) Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 25. April der Soldat Kienert, alt 20 J. Auszehrung. — Den 26. des Soldat Moritz T., Johanne Regine, alt 2 W. Jammer. — Den 30. des Schumachergeßellen Bunge T., Johanne Rosine, alt 5 J. Pocken. — Des Justiz-Actuar Belger Ehefrau, alt 26 J. Kindbette. — Den 1. May des Bürger Stein S., Friedrich Franz Joseph, 2 J. 9 M. Pocken. — Des Schumachermeister John T., Marie Rosine Wilhelmine Ernestine, alt 2 J. Pocken. — Den 2. des Invalid Hoffmann Ehefrau, alt 46 J. Auszehrung. — Den 3. des Unterofficier Kothe S., Johann Friedr. August, alt 13 T. Jammer.

Ulrichs

**Ulrichs parochie:** Den 30. April des Invalid Riebel Wittwe, alt 65 J. Entkräftung. — Den 3. May des Pofamentiermeisters Jernschlers Ehefrau, alt 58 J. Auszehrung.

**Moritz parochie:** Den 26. April des Tischlermeister Ludewig T., Marie Christiane, alt 11 W. Jamer. — Des Soldat Lincke T., Christiane Friederike, alt 5 J. 7 M. Pocken — Den 28. des Bäcker, gesellen Krell S., Johann Christian August alt 4 J. 11 M. Pocken — Den 30. der Gerentner Hundradt, alt 54 J. Nervenfieber. — Des Böttcher, meister Brandt T., Christiane Marie, alt 5 J. 3 W. Pocken. — Des Saßwirkermeisters Nandke S., Friedrich Samuel, alt 4 J. 11 M. Pocken. — Des Maurergesellen Willer S., Joh. Christian, alt 2 J. 3 M. 3 T. Auszehrung. — Den 1. May des Brau, verwalter Krumsieg T., Dorothee Louise, alt 5 J. 6 M. 3 W. 1. T. Pocken. — Dessen zweyte Tochter, Amalie Dorothee Friederike, alt 2 J. 6 M. 3 W. 3 T. Pocken. — Des Fuhrmanns Müller S., Christian Heinrich, alt 3 J. 5 M. 1 W. 1 T. Pocken. — Den 3. der Invalid Hartnuß \*, alt 72 Jahr 1 Mon. Nervenfieber. — Den 4. des Handarbeiter Schulze S., Gotthilf Traugott, alt 10 M. 2 W. 3 T. Pocken.

**Dom kirche:** Den 29. April des Tagelöhner Pflügels S., Johann Christian, alt 4 J. 3 W. Pocken. — Eine unehel. T., alt 4 J. 7 M. Friesel.

**Franz. Kirche:** Den 24. April des Assessor Bourdat Wittwe, alt 60 J. 3 M. Wassersucht. — Den 27. der Todtengräber Cheminon, alt 68 J. 10 M. Auszehrung.

**Krankenhaus:** Den 27. April Marie Freundin, alt 40 Jahr. Wassersucht. — Den 30. Johann Schwedier, alt 50 Jahr. Nervenfieber.

**Neumarkt:** Den 1. May der Maurergeselle Vogel, alt 53 J. 3 M. Auszehrung.

Glauch:

Glauchau: Den 20. April des Soldat Geyer S.,  
Joh. Carl, alt 4 J. Pocken. — Den 30 der Vöc-  
hermeister Tabert, alt 77 J. 10 Mon. Entkräftung.

Also in einer Woche 13 Kinder an den  
natürlichen Pocken!!!

### Bekanntmachungen.

Der Handarbeiter: Classe der hiesigen und angren-  
zenden fremden Un-erthanen wird hierdurch bekannt ge-  
macht, daß alle Diejenigen, welche Verdienst suchen,  
solchen vom 28sten d. M. an in den hiesigen Festungs-  
Werken zu Acht Groschen Tagelohn bis zu Ende dieses  
Jahres ununterbrochen finden können. Die Ankom-  
menden müssen mit Spaden und Schippe, auch allenfalls  
mit einer Radehacke versehen seyn und sich, insofern sie  
aus hiesiger Stadt sind, schon 2 Tage vorher, insofern  
sie aber von andern Orten kommen, am Tage vorher  
auf der Citabelle beym Herrn Hauptmann von Kleist  
melden, damit man weiß, welche Anzahl man am 28sten  
d. M. zu erwarten hat. Allen Polizei- und Gerichts-  
Obriakeiten der Provinz wird hierdurch zur Pflicht ge-  
macht, von dieser Aufforderung die Handarbeiter in den  
verschiedenen Orten ihres Wirkungskreises genau zu un-  
terrichten. Magdeburg, den 11. April 1806.

Königl. Preuß. Magdeburg. Krieges- und  
Domainen-Kammer.

Den resp. hiesigen Einwohnern wird wiederholent-  
lich bey 10 Rthlr. unnachlässlicher Strafe hiermit aufge-  
geben, alle ihre Leitern nicht nur mit der Nummer des  
Hauses zu bezeichnen, sondern solche auch bey der ange-  
ordneten Strafe in beständiger sorgältigster Bewahrung  
und Beschluß zu halten. Halle, den 25. April 1806.

Präsident, Rathmeistere und Rathmanne  
der Stadt Halle.

1806

Zur Besorgung meiner gewöhnlichen Geschäfte, besonders auch Ausfertigung der Todenzettel und Pässe sind vom 1. ten d. Mon. an bis zu Michaelis d. J. die Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr täglich zu Rathshause bestimmt, zu welcher Zeit ich beständig zu Rathshause anzutreffen seyn werde Halle, den 6. May 1806.

Der Obersecretair Schulze.

Den 2ten Junius d. J. Nachmittags um 2 Uhr und an den folgenden Tagen sollen in der Behausung Meister Uhlig's auf dem alten Markte, zum Theil ganz neue Betten, Bettzeug, Tischzeug, Silberzeug, Porcellain, Gläser, Kupfer, Zinn und Messing auch sonstige vielerley Mobilien, gegen gleich baare Bezahlung in groben preuß. Silber Courant durch eine Auction öffentlich verkauft werden.

Halle, den 12 April 1806.

Referlein, Rathsmeister.

Da nunmehr die Wettiner Steinkohlen Niederlage, welche noch vor kurzem auf hiesigem Königl. Holzplaze gewesen, in meinem Hause eingerichtet ist, so wird sowohl den hiesigen, als auch den Feuerarbeitern auf dem Lande, wie auch denen, welche dergleichen gebrauchen, hiermit bekannt gemacht, daß von dato an gute Wettiner Steinkohlen, der gewöhnliche Bergschefel für 1 Rthlr. 9 Gr. bey mir zu haben sind.

Halle, den 28 April 1806.

Carl Uhlig,

wohnhaft auf dem alten Markte.

Es stehet auf dem Neumarkte ein Haus, worin 2 Stuben, 4 Kammern, 1 Holzstall, 2 Küchen, gewölbter, geräumiger Boden, nebst Hofraum und Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige melden sich bey dem Rathmann Huth am Ulrichsthor.

1200 Rthlr. sind zu Johannis d. J. auf Grundstücke zu verleihen. Nähere Nachricht giebt der Justizcommissarius Biesen.

Unsern hochzuverehrenden Gönnern, Verwandten und Freunden machen wir unsere am 29sten April vollzogene eheliche Verbindung bekannt, und empfehlen uns zugleich gehorsamst Ihrem geneigten Wohlwollen und fernerer Freundschaft. Halle, den 30sten April 1806.

Der Compagnie Chirurgus vom Hochl. Regiment  
von Renouard Friedrich Schwarz.  
Sophie Richter.

Es soll mein zum kühlen Brunnen genanntes Gasthaus, mit allen dazu gehörigen Geräthschaften, als Bouteillen, Gläser, Tische, Stühle und dergleichen mehr, nebst einem wohl conditionirten Billard, aus freyer Hand verkauft werden. In diesem Hause befinden sich 7 Stuben, 3 Kammern, ein großer Tanzsaal, auf welchen 60 — 70 Personen tanzen können, 7 Keller, eine große Küche, nebst daran liegenden verschiedenen Bequemlichkeiten, als zu Torf, Bouteillenspülen u. dergl., 2 sehr große Böden, wo mehr als 10 bis 12 Körbe Wäsche auf einmal getrocknet werden können, und auch Hofraum. Auswärtige Kaufliebhaber werden ersucht, sich dieserhalb in postfreyen Briefen an mich zu wenden.

Halle, den 5. May 1806.

Witwe Westenrieder.

Eine gute doppelte Neotsharfe ist zu verkaufen. Näheres sagt der Faktor Borgold.

Hey dem Glasermeister Mende ist der kleine Laden von jetzt an zu vermietzen. Halle, den 1. May 1806.

Ich wohne gegenwärtig in der Steinstraße bey dem Buchdrucker Herrn Hundt.

Daniel, Justiz, Commissarius.

Den 12. May werden in E. E. Nachsziegeley Zettel auf Baumaterial ausgegeben. Richter.